

# BDPK News

## Nachrichten, Positionen, Berichte

V.i.S.d.P.: BDPK – Bundesverband Deutscher Privatkliniken e.V.,  
Thomas Bublitz, Hauptgeschäftsführer  
Friedrichstraße 60 · 10117 Berlin · Telefon (0 30) 2 40 08 99-0  
E-Mail: post@bdpk.de · www.bdpk.de



Thomas Bublitz,  
Hauptgeschäftsführer  
des BDPK

## Mehr Qualität bitte

Von Thomas Bublitz

Die Passage zur Gesundheits- und Pflegepolitik im Sondierungspapier der angehenden Ampelkoalitionäre ist zwar kurz, weckt aber Zuversicht: Das Finanzierungssystem der Fallpauschalen im Krankenhaus soll weiterentwickelt werden, die sektorübergreifende Kooperation und Vernetzung ausgebaut, eine Offensive für mehr Pflegepersonal gestartet, die Nutzung digitaler Potenziale gefördert und die Entbürokratisierung vorangebracht werden. Weil genau diese Punkte auch im Positionspapier des BDPK zur Bundestagswahl stehen, geben mir die Ankündigungen der zukünftigen Koalition berechtigten Anlass zum Optimismus.

Ich hoffe natürlich, dass meine Zuversicht nicht durch die konkreten Formulierungen im Koalitionsvertrag getrübt wird und dass drei weitere Punkte, die wir in unserem Papier explizit benannt haben, auch noch Eingang in die zukünftige Politik finden werden. Dazu gehört die Reha, die in der zu Ende gehenden Legislaturperiode zwar schon gestärkt wurde, aber dennoch weitere Verbesserungen verdient hat. Dazu gehören Wettbewerb und Trägerpluralität, die sich als Säulen der Gesundheitsversorgung bewährt haben. Und dazu gehört die Qualitätsorientierung, die mehr ist als ein technischer Begriff, nämlich ein unverzichtbares Leitprinzip.

Dass die Qualität nicht nur aus Prinzip, sondern aus greifbaren praktischen Gründen ganz oben stehen sollte, wird am Beispiel der Strukturvorgaben für Personal deutlich. Die von der scheidenden Bundesregierung getroffenen Regelungen zu Pflegepersonaluntergrenzen, Pflegebudget und Personalvorgaben in der Psychiatrie bedeuten einen hohen Aufwand durch Zählen und Dokumentieren. Sie führen zu ständigem Streit zwischen Krankenkassen und Krankenhäusern und es ist fraglich, ob die Arbeit in der Pflege und die Versorgung der Patienten tatsächlich verbessert wurden. Würde dafür die „gemessene Qualität“ als Maßstab dienen, sicherlich nicht. Wenn die neue Bundesregierung unser Land und seine Gesundheitsversorgung nicht nur verwalten, sondern wirklich voranbringen will, ist die Qualitätsorientierung dafür das geeignetste Instrument.

## Statement zur Regierungsarbeit

# Das muss sich ändern

Die Vorsitzenden der BDPK-Fachausschüsse haben in den Vormonaten Statements zur Gesundheitspolitik der alten und kommenden Bundesregierung abgegeben. Nach den Beiträgen von Dr. Dr. Martin Siebert, Thomas Bruns, Ellio Schneider und Buket Koyutürk schreibt zum Abschluss Dr. Marina Martini.



Dr. Marina Martini

**Dr. Marina Martini, Mitglied des Vorstandes (CDO) der Aneos-Gruppe, Vorsitzende des BDPK-Fachausschusses Tarif und Personalfragen:** Meine Bilanz für die gesundheitspolitische Arbeit der scheidenden Bundesregierung ist durchwachsen. Positiv waren die anfänglich richtigen und schnellen Reaktionen auf die Corona-Pandemie, negativ die unnötige Vielzahl neuer Regulierungen im Gesundheitssektor. Deren Zielsetzung mag durchaus gut und zutreffend gewesen sein, im Ergebnis führten viele Entscheidungen aber zu überbordender Bürokratie und haben eine Misstrauenskultur un-

ter allen Beteiligten, den Leistungserbringern, Kostenträgern, Patienten und Angehörigen, befördert.

Die neue Bundesregierung sollte den Akteuren mehr Freiheiten und Spielräume geben, das bringt die Innovationen voran, die unser Gesundheitssystem dringend braucht. Fortschritt kommt nicht auf dem Dienstweg. Und die neue Regierung sollte den Mut besitzen, bestehende Regelungen wie die Ausgliederung des Pflegebudgets und die Grenzen konsequent darauf zu durchleuchten, ob sie die erhofften Ziele wie Stärkung der Pflege und Verbesserung der Ergebnisqualität gebracht haben. Und falls nicht, sollten solche Regelungen dann auch zeitnah gestoppt und neu gedacht werden. Weitere Kernaufgabe sollte die stärkere und langfristige Förderung der Digitalisierung des Gesundheitswesens sein. Die bisherigen Programme für den Gesundheitssektor garantieren allenfalls einen Abbau des Investitionsstaus, aber nicht die notwendigen Quantensprünge und schon gar nicht die Refinanzierung der langfristigen Mehraufwendungen für die Leistungserbringer. Mehr investiert werden sollte auch in die Entwicklung neuer Berufsbilder im Gesundheitsbereich. Hier geht es aber nicht nur um rein monetäre Unterstützung, sondern darum, flexible Rahmenbedingungen zu sichern, damit attraktive und praktikable Arbeitsfelder geschaffen werden können.

## Mehr Fortschritt wagen

In einem Schreiben an die Verhandlungsführer der potenziellen Koalitionspartner hat der BDPK dazu aufgerufen, die Patientenorientierung in den Mittelpunkt der zukünftigen Gesundheitspolitik zu stellen. Dazu seien aktivierende Reformen des Systems und die Förderung von Innovationen erforderlich.

„Weder Krankenkassen noch Krankenhäuser dienen ihrem Selbstzweck, sondern ausschließlich den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger“, erklärte BDPK-Hauptgeschäftsführer Thomas Bublitz zum Brief an die Politik. An dieser Vorgabe seien auch alle vom BDPK unterbreiteten Vorschläge orientiert. Konsequente Patientenorientierung sei der Schlüssel für eine fortschrittliche Gesundheitspolitik, denn damit richte sich der Fokus auf die Qualität der Leistungen, die Transparenz der Leistungsangebote werde gefördert und im Ergebnis die Strukturen, Prozesse und Ergebnisse des Gesundheitssystems verbessert. Als konkrete Maßnahmen da-

zu schlägt der BDPK unter anderem vor, die Ausbildung in der Pflege und den Gesundheitsberufen zu stärken und mit einer moderierten Innovationswerkstatt die Arbeitsbedingungen in den Kliniken zu verbessern. Zudem sollten der Übergang aus der stationären Versorgung in die medizinische Reha erleichtert und die Krankenhäuser für die ambulante Versorgung geöffnet werden. Bereits im Vorfeld der Bundestagswahl hatte der BDPK sein umfassendes Positionspapier für eine patientenorientierte Gesundheitspolitik mit dem Titel „Vertrauen fördert Verantwortung“ an die Parteien übersandt, das auf der Website [www.bdpk.de](http://www.bdpk.de) heruntergeladen werden kann.

## Ameos-Talk

# Fläche braucht Versorger

Im Rahmen einer Serie von öffentlichen Gesprächsrunden hatten die Ameos-Kliniken die beiden Bundestagsabgeordneten Katrin Budde (SPD) und Tino Sorge (CDU) in Magdeburg zu Gast. Im Mittelpunkt standen dabei die Lehren der Politik und Kliniken aus der Gesundheitsversorgung in Zeiten von Corona.

In der Talkrunde vor geladenen Gästen machten Ameos-Vorstandsvorsitzender Dr. Axel Paeger und Prof. Dr. Klaus Begall, Mitglied des Pandemie-Krisenstabs des Landkreises Harz und Ärztlicher Direktor des Ameos-Klinikums Halberstadt, deutlich, dass der Mix von Maximalversorgern und Kliniken in der Fläche entscheidend für die erfolgreiche Versorgung während der Pandemie war. Dies müsse der Politik auch bei zukünftigen Kapazitäts- und Finanzierungsplanungen im Bewusstsein bleiben.

Weitere Themen waren Konzepte gegen den Fachkräftemangel im Gesundheitssektor und die duale Krankenhausfinanzierung, die nach Ansicht Paegers zugunsten der monistischen Finanzierung abgeschafft werden müsse.



Ameos-Talk in Magdeburg mit (von links) Katrin Budde, Tino Sorge, Christiane Harthun-Kollbaum (Moderation), Dr. Axel Paeger und Prof. Klaus Begall.

## Initiative „Reha. Macht`s besser!“

# Reha verdient bessere Politik

Mit einer an die Politik adressierten Broschüre informiert die unter dem Dach des BDPK gegründete Initiative „Reha. Macht`s besser!“ über die konkreten politischen Forderungen der Reha- und Vorsorgeeinrichtungen. Der „Aufruf an die Politik“ richtet den Blick vor allem auf Patient:innen-Interessen.

Das kurz vor der Bundestagswahl fertiggestellte 20-seitige Druckwerk beschreibt klar und präzise sieben konkrete Aufgaben für den Gesetzgeber: Was muss wie geregelt werden und vor allem: warum? Dabei wird deutlich, dass eine bessere Reha-Politik hauptsächlich den Patient:innen dient und in der Summe der Gesellschaft zugutekommt. Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Reha-Einrichtungen dient also als „Mittel zum Zweck“ und weniger dem Eigeninteresse.

Die Broschüre soll den Reha- und Vorsorgeeinrichtungen als Grundlage für Gespräche mit den neu gewählten Abgeordneten dienen und kann auf der Kampagnen-Webseite ([www.rehamachtsbesser.de](http://www.rehamachtsbesser.de)) bestellt und heruntergeladen werden.



# Reha-Portal Qualitätskliniken.de

## Dreifach ausgezeichnet

Die Internetplattform Qualitätskliniken.de ist von der Bild-Zeitung zum „Kundenkönig“ gekürt worden. Damit steht das unter dem Dach des BDPK gegründete Portal jetzt auf den aktuellen Bestenlisten von drei verschiedenen großen Ranking-Portalen.

Bereits im Mai 2021 hatten der Nachrichtensender ntv und das Deutsche Institut für Service-Qualität „Deutschlands Beste Online-Portale 2021“ ermittelt. Hier wurde Qualitätskliniken.de Preisträger in der Kategorie „Vergleichsportale Ärzte & Kliniken“. Das Siegel „Bestnote“ gab es für das Reha-Portal auch in einer von der Zeitschrift Focus Money und dem Beratungs- und Analyseinstitut ServiceValue im Juli veröffentlichten Studie. Unter den 622 Anbietern von Plattformen in 62 Branchen belegte Qualitätskliniken.de ebenfalls in der Kategorie Ärzte & Kliniken einen Spitzenplatz.

Dem aktuellen Ranking der Bild-Zeitung zu 2.995 Unternehmen und Marken liegen 848.000 Kundenbewertungen zugrunde. Auch hier erhielt Qualitätskliniken.de beste Beurteilungen und darf jetzt das Siegel „Kundenkönig“ führen.



## 18. Deutscher Reha-Tag 2021

# Reha in Zeiten der Pandemie

Die Waldburg-Zeil Fachkliniken Wangen waren am 6. Oktober Veranstaltungsort für den zentralen Auftakt des diesjährigen Deutschen Reha-Tages. Dessen Ziel ist es, Aufgaben und Stellenwert der Reha einer breiten Öffentlichkeit deutlich zu machen.

Das im Hybridformat durchgeführte Forum bildete den Startschuss für weitere bundesweite Aktionen an Kliniken und anderen Einrichtungen. Zu der live aus Wangen übertragenen Veranstaltung waren 50 Gäste in die Fachklinik gekommen. Mit Grußworten und an der Podiumsdiskussion beteiligten sich Manne Lucha, Minister für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württemberg, Brigitte Gross, Mitglied des Direktoriums der Deutschen Rentenversicherung Bund, Peter Weiß, MdB, 1. Vorsitzender Aktion Psychisch Kranke e. V. und Schirmherr des Deutschen Reha-Tags 2021 sowie Petra Krebs, MdL, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag Baden-Württemberg. In Vorträgen und am Beispiel ihrer Kliniken erläuterten Ellio Schneider, Geschäftsführer der Waldburg-Zeil Kliniken,

und die Chefärzte der Fachkliniken Wangen die Anforderungen und Möglichkeiten der „Reha in den Zeiten der Pandemie“, dem Motto des diesjährigen Reha-Tages.

Im Aktionsbündnis Deutscher Reha-Tag sind Leistungserbringer- und Leistungsträgerorganisationen der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation zusammengeschlossen, darunter auch der BDPK. Als Initiatorenkreis bilden sie eine gemeinsame Plattform auf Bundesebene. Gemeinsames Ziel ist es, die Bedeutung der Rehabilitation als ganzheitliche Leistung zur Förderung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten zu erläutern und darzustellen.